

Wolf-Dietrich Muswiecek: Politische Leserbriefe. Eine Dokumentation
Berlin: Frieling 1992 (Frieling Zeitkritik), 87 S., DM 9,80

Der politische Leserbrief ist fester Bestandteil der Tages-, Wochen- und Monatspublizistik; gleichwohl kann keine Rede davon sein, er habe Einfluß auf deren Diskurs übers Politische. Für die Leser bietet er eine der wenigen Möglichkeiten, sich medial politisch mitzuteilen und auszutauschen. Potentiell für alle Äußerungen offen, setzen der geringe Anteil an Raum, redaktionelle (inhaltliche) Einschränkungen und das reglementierende Gebot der Ausgewogenheit dieser Selbstverständigung allerdings enge Grenzen.

Der Autor des vorliegenden Buches präsentiert eigene Texte zu Themen, die die Welt bewegen: Kernenergie, Umwelt, Arbeitslosigkeit, Freiheit und Kirche. Immer kritisch, niemals radikal, gelegentlich mit gewichtigen Bildungsanleihen versehen, setzt Muswiecek den politischen Leserbrief stets

als ein Medium ein, mit dem er rigoros seine moralische Weltanschauung in Anschlag bringt. Diese 'überführt' Politik, Wirtschaft etc., bei grundsätzlichem Konsens mit ihnen über die anzustrebenden 'Werte', ständig irgendwelcher Verfehlungen, Machenschaften etc. und fordert sie zu 'richtigem' Handeln auf. Wo Interessen derart zu eigentlich höheren, aber nicht befolgten Aufträgen verfälscht werden - Demokratie und Politik etwa haben angeblich "Maß und Ziel" (S.33) verloren -, da sieht sich dieser politische Leserbriefschreiber in der Position moralischer Politikberatung, die auch nicht den Ruf nach dem starken Staat scheut (s.S.14). Zur moralischen Politikberatung paßt die moralische Bürgermobilisierung. Der "mündige Bürger" (S.68), der immer auch gleichzeitig als 'Wir' an allem mitschuldig ist (s.S.7), wird von Muswieck zu pfadfinderhaftem Tatendrang getrieben und darf sich einbilden, sein 'guter Wille' in Gestalt von Regelverletzungen, die allererst ihm selbst schaden - er soll sich nämlich ziemlich vollständig verweigern (s.S.41) -, werde Politik, Wirtschaft etc. schon zu Vernunft und Einsicht bringen (s.S.30).

Von welcher Art die 'Botschaften' und 'Erkenntnisse' des Leserbriefschreibers Muswieck sind, davon hier ein paar Kostproben: Der 'böse' Monopolkapitalismus gräbt dem 'gesunden' mittelständischen unablässig das Wasser ab (S.84; Muswiecks Hoffnung: dieser möge im Osten wieder auferstehen); der "wirkliche Sozialismus" (S.60) ist die mittelständische "Vision" (S.84) einer Menschheitserlösung; die westliche Welt wird von einem seelenlosen "Konsum-Idiotie-Virus" (S.75) beherrscht, das jetzt auch dem eigentlich unmaterialistischen Osten injiziert werden soll.

Muswieck setzt kaum Akzente, dem politischen Leserbrief eine größere Selbständigkeit gegenüber offizieller und öffentlicher, gerade auch medialer Meinung zu verschaffen. Themenwahl, Reflexion des Politischen, Diskussion etwa des Umweltthemas, die Sicht von Veränderungsmöglichkeiten - die vom Autor geübte 'Zeitkritik' ist in dieser Form längst Bestandteil der Medien und hat dort ihren festen und anerkannten Ort.

Rainer Dittrich (Bergisch-Gladbach)